

I. 16

1

DEMOS

von

OTTO FLAKE

Immer wieder stellt man fest, dass der Deutsche auf das Wort Demokratie eher verdrossen als angeregt reagiert. Vor zwanzig Jahren liess ich einmal drucken, ^{Demokratie} die/ sei als alte Dame zu ihm gekommen: er habe sie nicht in ihrer Frische kennengelernt, nichts von ihren Jugendreizen verspürt.

Was von der Zeit nach dem ersten Weltkrieg galt, das gilt noch stärker heute, wo er von den Vorteilen der Demokratie wohl hört, zugleich aber sieht, dass man ihm eben diese Vorteile noch vorenthält. Für die anderen, sagt er, mag sie Sicherheit des Eigentumes, Schutz vor Bevormundung, Rechtszustand bedeuten - wir stehen unter Kuratel, sind unmündig geworden, und wenn wir auch die Botschaft vernehmen, so fehlt doch der Glaube, zum mindesten der Elan. ~~Geben~~

Geben wir zu, es lässt sich unter den Zuständen, die vorerst walten, verstehn, dass er so denkt. Auch hat er gewisse Erfahrungen mit der Demokratie gemacht; er erinnert sich ^{sehr} ~~aber~~ wohl der Zerspaltung in Parteien, der sogenannten Kuhhändler, der Ämterverteilung in der demokratischen Zeit. Nörgelig und schwunglos wie er ~~er~~ ist, überlässt er sich der Skeptik, so oft man ihn durch die Vorteilefflichkeiten dieses Systemes zu gewinnen sucht.

Jedoch, er müsste sich, oder man müsste ihm klarmachen, dass es auf dem Gebiet der politischen Einrichtungen - der Sicherheiten, die den Staatsbürger gewährt werden können - keine höheren Werte als eben die demokratischen gibt. Mehr als Schutz der Person, als Freiheit der Meinungsäusserung, als Mitbestimmung und Kontrolle des öffentlichen Lebens kann kein ~~Theoretischer~~ und kein ~~Praktischer~~

verlangen.

Diese Werte sind ^{die} Auskristallisierung langer Entwicklungen, historischer Kämpfe um die Ideen der Humanität, Menschenrechte und Menschenwürdigkeit ^{entsprechen den} ~~erhöhten~~ höchsten Forderungen, die man überhaupt im Namen des Zoon politikon erheben kann. Sie sind nicht weiter entwicklungsfähig, da sie sich nicht durch noch höhere Begriffe ersetzen lassen. Der Begriff der Freiheit schlägt in den der *Anarchie* um, wenn man ihn zu steigern sucht. Freiheit und Schutz der Person stellen Ideale dar, sind bewusst gewordene Maxima.

Einer ^P ist nicht möglich: das Maximum zu überbieten. ^{Möglich} ~~erhöhten~~ ist noch, ~~erhöhten~~ die demokratische Idee wie eine Bewässerungsanlage zu behandeln, die allen Ecken ^{aller} ~~und~~ Strecken des Geländes zugeleitet wird, um sie zu befruchten, ^{und} sodann, diese Idee als die Energiequelle zu behandeln, die sich selbst erneuert, ^{als} ~~und~~ das Reservoir, ~~erhöhten~~, aus dem Mut, Überzeugung, Auftrieb zu beziehen sind.

Es sei erlaubt, dieser Möglichkeit drei Aspekte abzugewinnen.

Erstens: Das Jahr 1945 wird nicht nur dadurch historisch sein, dass es dem Hitlerkrieg ein Ende setzte. Kriegsbeendigung ist alles im allem nur eine Selbstverständlichkeit. Zukunftsträchtiger, unabsehbarer unter dem Gesichtspunkt des Fortschrittes scheint mir der Entschluss zu sein, fortan Staatsmänner, die den Krieg wollen, vorbereiten, beginnen, zur Verantwortung vor ein ^{en} internationales, einen Völkergerichtshof zu ziehn.

Das war noch nicht da, es bedeutet eine neue Idee. Setzt sie sich durch, so hat der bewusste Wille, durch Vernunft und ^PPlanung den Menschen aus der Abhängigkeit vom Biosgeschehen herauszuheben, einen Sieg errungen, der dem Begriff der Zivilisation einen neuen Inhalt gibt - einen Sieg über den Zweifel, die Ironie, die Resignation.

Krieg ist ^{ein} ~~ein~~ dämonisches Ereignis; der Glaube, dass er unver-

meidbar sei, immer wieder stattfinden müsse, zum Menschenchicksal gehöre, kommt einer Waffenstreckung der Vernunft gleich; der Widerstand gegen ~~ihnen~~ ^{ihm der} Forderung, die Vernunft als die eigentlich menschliche Möglichkeit gegen die Natur einzusetzen. Es gibt keine Idee, die berufener wäre, das Hinzunehmende ins Gewollte zu verwandeln.

Zweitens. Das nun bereits herkömmliche Programm der Menschenrechte lässt sich ~~präzisieren~~ ^{gliedern}, präzisieren, methodisch ausdehnen. Das Recht auf Arbeit und Auskommen, der Schutz vor Not, Alter und Krankheit, die Kontrolle der Produktionsmittel durch ~~die~~ ^{die} Allgemeinheit, die Bewilligung von ~~Freizeit~~ ^{Freizeit}, die ~~Organisation~~ ^{Teilnahme aller an} Unterricht, ~~und~~ ^{und} Bildung, ~~und~~ ^{und} Genuss der Kulturgüter sind Erweiterungen, ~~und~~ ^{und} Anwendungen jenseits sozialen Programmes, ~~und~~ ^{und} des berühmten Schweisses der Besten Wert. [Der Begriff der Menschenwürdigkeit steigt eben erst am Horizont auf, Leitstern einer Ära, die der selbstbestimmenden Idee Energie, dieser Gegenidee zum Naturgeschehen, gewaltige ~~Eröffnungen~~ ^{Ausblicke} eröffnet. So gesehen ist Demokratie der Entschluss, mit der Vernunft des Menschen Ernst zu machen, ohne ~~pyth~~ ^a Optimismus und jene Positivisten, die nichts von der düsteren Gefahren, des ~~Widerstands~~ ^{Abgründen,} der Schwäche der Menschenseele wissen, auf allen Gemeinplätzen ~~herumzutreiben~~ ^{daheim}. Fortschritt ist keine Krämerparole, es ist ein Problem.

Drittens. Die Idee ~~nicht~~ eines Weltdirektoriums, das wirtschaftlich, politisch, technisch in das örtliche Geschehen planend eingreift, ist die kühnste Ausformung des demokratischen Gedankens - vor einem Jahrhundert, vor einer Generation noch Utopie. Dass Utopien sich verwirklichen, Ideale ~~verwirklichen~~ ^{ins Wirkliche übertreten} wird möglich durch den schöpferischen Antrieb, den der Mensch aus dem Gegensatz zwischen dem was ist, und dem was sein sollte, erhält.

Der natürliche Zustand ist ~~der~~ ^{der} Kampf, der vom Menschen gesuchte die Planung. Man sage nicht, nur jener sei real; auch der Wille ver-

Realität

mag zu erzeugen. Eine der Aufgaben der neuen Zeit besteht darin, ~~aus dem~~ ^{dem} Politischen und ~~Gemeinsam~~ Gesellschaftliches vom Philosophischen her zu Hilfe zu kommen.

Die Idee der Demos ist philosophisch auf *engste* mit dem Problem des Masses, mit dem der Regulierung verbunden. - es ist eine Frage der praktischen Philosophie. *Theoretische* Philosophie nützt uns nichts, *Wir* brauchen Einsichten, die sich anwenden lassen, und Anwendungen, die denkerisch vertieft werden können.

[Die im Augenblick so beliebten Betrachtungen über die geistige Krise sind schön und gut, aber zu allgemein. Es sind Programme, Aufrufe zur Besinnung, doch liefern sie nicht den festen Gesichtspunkt, unterdem man die demokratische Idee betrachten kann. Er liegt im Ethischen oder Religiösen, wie man will. Immer aber besagt er, lass es ungeachtet aller historischen, aller biologischen, aller gewordenen Unterschiede zwischen Menschen eine *normative* ~~positive~~ Forderung gibt: als Geschöpf und als Mitglied der Gesellschaft hat jeder dasselbe Recht wie die anderen.

Es ist das Recht, zu werden, ~~was man will~~ *die Hindernisse* sich zu formen, sich zu steigern, ~~aber zu unterrichten und zu erziehen~~ *oder* ~~der Geburt~~ *sogar die der Geburt* / des Standes, ~~die der Geburt~~ *sozial* ~~zu~~ *und der Leistung* ~~an~~ *nicht landgültig anzuführen.*

Dass alle Menschen gleich sind, bedeutet nicht, dass einer so viel taugt, weiss, kann wie die übrigen, sondern dass er *gleich-* ~~berechtigt~~ *dennoch* ~~den~~ Anspruch auf Förderung, Beachtung, ~~Respekt~~ *Aner-* ~~kenntnis~~ *kenung* besitzt. Wenn wir sagen, vor Gott seien alle Menschen gleich, kleiden wir einen hohen Gedanken ins Anschauliche ein. Gott steht für das Grundsätzliche, für das Ideal, für das was sein soll, wenn es auch noch nicht ist.

Die demokratische Idee nimmt so aristokratische Formen an. Nicht die Masse / bestimmt das Niveau: ~~die Menschen~~ die Menschen-

würdigkeit *bestimmt ab.*

(Das theoretische Denken ist zu Ende; das praktische, das angewandte hat das Wort, Aber es orientiert sich nach der Idee, die idealen Rang besitzt. Die Idee weist kein Alter auf; das Gleichnis von der alten Dame schweigt.